

STUDIEN UND FORSCHUNGEN AUS DEM
NIEDERÖSTERREICHISCHEN INSTITUT FÜR LANDESKUNDE

Herausgegeben von Elisabeth Loinig

Band 70

Wien und Niederösterreich – eine untrennbare Beziehung?

Festschrift für Willibald Rosner
zum 65. Geburtstag

Herausgegeben von
Elisabeth Loinig, Stefan Eminger und Andreas Weigl

Verlag NÖ Institut für Landeskunde
St. Pölten 2017

Einband: Alois Groppenberger, Geometrischer Plan der Straßen in Nieder-Oesterreich 1:288 000,
Wien 1785 (NÖLB)
Grafik: Renate Stockreiter

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:
NÖ Institut für Landeskunde
3109 St. Pölten, Kulturbezirk 4

Redaktion: Stefan Eminger, Elisabeth Loinig, Andreas Weigl
Bildredaktion: Werner Berthold, Stefan Eminger
Lektorat: Heidemarie Bachhofer

Hersteller:
Ferdinand Berger und Söhne Ges.m.b.H.,
3580 Horn, Wienerstraße 80

© NÖ Institut für Landeskunde
ISBN 978-3-903127-07-4

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Rundfunk- oder Fernseh- sendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.

Franz Hieronymus Orlik von Laziska. Ein kaiserlicher Offizier in den Türkenkriegen zwischen Tulln und Widin 1683–1689

Von *Günter Marian*

Den Verfasser dieses Beitrags verbindet mit dem zu emeritierenden Direktor des NÖ Landesarchivs nicht nur das Arbeitsverhältnis als einer seiner „Untergebenen, die man heutzutage Mitarbeiter nennt“ (© W. Rosner), sondern auch die Zugehörigkeit zum Milizstand des österreichischen Bundesheeres. Letzteres sowie das Generalthema der Festschrift gaben den Anstoß, mich nach einer flüchtigen Begegnung vor mehr als zwei Jahrzehnten, als mich die Auswirkungen des Türkenjahres 1683 auf die Finanzen der Stadt Tulln beschäftigten,¹ abermals der Person des Kavallerieoffiziers Franz Hieronymus Orlik von Laziska zuzuwenden. 1683 spielte er eine gewisse Rolle bei der Aufklärung und Sicherung des Tullner Umlandes, das als Aufmarschgebiet für jene Truppenkontingente vorgesehen war, die im September 1683 zum Einsatz der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien von den türkischen Belagern antreten sollten. Intensivere Nachforschungen zu dem in der Literatur² nur punktuell erwähnten Truppenoffizier hätten aber den Rahmen der seinerzeitigen Arbeit gesprengt. Deshalb wird an dieser Stelle die Gelegenheit ergriffen, sowohl die militärischen Leistungen des Franz Hieronymus Orlik von Laziska als auch die Bedeutung der Stadt Tulln als Sammelort des Entsatzheeres für Wien entsprechend zu würdigen.

Franz Hieronymus Orlik von Laziska entstammte einem alten polnischen Adelsgeschlecht, das 1587 die missglückte Thronbewerbung Erzherzog Maximilians III. um die polnische Krone unterstützt hatte, daraufhin zur Emigration gezwungen war und schließlich Aufnahme in den habsburgischen Erblanden fand. Die Familie erwarb Güter in Mähren und Schlesien, unterhielt enge Beziehungen zum Bistum Olmütz und wurde 1624 in den Freiherrenstand erhoben. Franz Hieronymus wurde am 15. Oktober 1652 als dritter von vier Söhnen des Stanislaus Hieronymus geboren. Sein Vater gehörte zunächst zum Rat Erzherzog Leopold Wilhelms und beklei-

1) Günter MARIAN, Die Finanzen der Stadt Tulln in den achtziger Jahren des 17. Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung des Türkenjahres 1683 (Dipl. Wien 1993).

2) Der Feldzug gegen die Türken im Jahre 1685. In: Mitteilungen des k.k. Kriegs-Archivs (Wien 1885) 197–257, hier 216 f.; Philipp RÖDER VON DIERSBURG, Des Markgrafen Ludwig Wilhelm von Baden Feldzüge wider die Türken, Bd. 2 (Karlsruhe 1842) 115, Urkundenanhang 52 Nr. 12, Urkundenanhang 58 Nr. 13, Urkundenanhang 59 Nr. 14, Urkundenanhang 157 Nr. 52; Moriz von ANGELI, Beiträge zur vaterländischen Geschichte II. Die kaiserliche Armee unter dem Ober-Commando des Markgrafen Ludwig von Baden in den Feldzügen 1689–92 gegen die Türken. In: Mitteilungen des k.k. Kriegs-Archivs (Wien 1877) 135–184, hier 157, 178; Alphons von WREDE, Geschichte der k. und k. Wehrmacht. Die Regimenter, Corps, Branchen und Anstalten von 1618 bis Ende des XIX Jahrhunderts, Bd. 3 = Mitteilungen des k.k. Kriegs-Archivs, Supplement (Wien 1901) 192–194.

dete danach das Amt eines Amts- und Landrechtsbeisitzers im Fürstentum Troppau. Während der älteste der vier Brüder dem Vater in den Ämtern nachfolgte, der zweite Geistlicher wurde, war für Franz Hieronymus offenbar die Offizierslaufbahn vorgesehen.³ 1680 erhielt Franz Hieronymus das bischöflich Olmützer Lehengut Leitersdorf (Litultovice) bei Troppau, das bereits sein Großvater Johann Christoph erworben hatte.⁴ Verheiratet war er mit der aus schlesischem Uradel stammenden Eva Eleonore von Schlewitz.⁵

Der erste Hinweis auf seine militärische Tätigkeit, bei der seine Regimentszugehörigkeit allerdings unerwähnt bleibt, stammt aus 1681, als der 29jährige Rittmeister zum Gegenstand einer Beschwerde der Gemeinde Jois am Neusiedlersee wurde, die vom Hofkriegsrat Wiedergutmachung für nicht näher genannte Schäden forderte.⁶ Vermutlich ging es wie bei späteren Eingaben der Untertanen des oberungarischen Komitats Arva (Orava) um eine vermeintliche oder tatsächliche Erpressung von mehr Fourage, als seiner Truppe zugestanden worden war.⁷ Die früheste Erwähnung eines Kampfeinsatzes findet sich in einem Bericht über den Rückzug der kaiserlichen Armee vor den herannahenden Osmanen vom 20. Juli 1683, den der später als „Türkenlouis“ bekannte Markgraf Ludwig von Baden seinem Onkel, dem Hofkriegsratspräsidenten Hermann von Baden, übermittelte.⁸ Ludwig von Baden, der in seinen Ausführungen das Vorgehen des kaiserlichen Befehlshabers Karl von Lothringen durchaus kritisch kommentiert, hebt dabei hervor, dass der Rittmeister Orlik, der mit 300 Berittenen den zur Feindbeobachtung in Ungarisch Altenburg (Magyaróvár) gelegenen Oberstleutnant Heißler von Heitersheim ablöste, nach einem Erkundungsvorstoß das Herannahen des türkischen Hauptheeres melden konnte.

Der größte Teil der kaiserlichen Truppen zog sich daraufhin nördlich der Donau zurück, da auch Karl von Lothringen bereits am 9. Juli mit der Reiterei den Strom bei Wien überschritten und in der Gegend von Jedlesees ein Lager aufgeschlagen hatte. Als einziger Brückenkopf südlich der Donau blieb der von Mautern bestehende, wo Feldmarschall-Leutnant Graf von Dünwald ein Regiment Kürassiere, zwei Regimenter Kroaten und ein Regiment polnische Dragoner zum Schutz der Brücke konzentrierte. Dorthin zogen sich auch die wenigen kleinen Verbände zurück, die

³) Christian d'ELVERT, Zur mährisch-schlesischen Adelsgeschichte XXVIII. Die Grafen Orlik, Freiherren von Lažiska. In: Beilage in den Mittheilungen der k.k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn (1869) 41–44, hier 41–43.

⁴) Ladislav HOŠÁK, *Historický mistopis zeme moravskosleské* (Praha 1938) 719.

⁵) Zur Familie Conrad BLAŽEK, *Der Adel von Österreichisch-Schlesien = Siebmachers Wappenbuch*, Bd. IV/11 (Nürnberg 1885) 74.

⁶) ÖStA/KA, HKR Exp. Prot. Nr. 362 1681, fol. 582^v (1681 X 25).

⁷) ÖStA/HKA, Hf Nr. 963 R, fol. 358^r f. (1685 VI 25); Nr. 961 E, fol. 796^r (1685 X 6); Nr. 963 R, fol. 572^r f. (1685 X 6); Nr. 961 E, fol. 846^r (1685 X 23).

⁸) ÖStA/KA, AFA 1682–1683 Türkenkrieg Kart. 187 Fasz. VII/20, fol. 375^r (1683 VII 20, im Feldlager von Jedlesees; Abschrift). Siehe dazu auch Franz THEUER, *Verrat an der Raab. Als Türken, Tataren und Kuruzzen 1683 gegen Wien zogen* (Salzburg-Stuttgart-Zürich 2. Aufl. 1977) 20. Der Hofkriegsratspräsident ließ die Schilderung seines Neffen auch in seine Erinnerungen über den Feldzug 1683 einfließen: ÖStA/KA, AFA 1683 Türkenkrieg Kart. 188 Fasz. XIII/3, fol. 22^r.

noch irgendwo südlich der Donau standen. Das Viertel ob dem Wienerwald wurde also ebenso wie das Gebiet südlich von Wien kampflos preisgegeben.⁹ Die dem osmanischen Hauptheer vorausziehenden Tatarenschwärme, in der Bevölkerung als „Renner und Brenner“ gefürchtet, erreichten am 11. Juli Wien.¹⁰ Inzwischen wurde in Tulln mit fieberhaften Verteidigungsmaßnahmen begonnen – Palisaden gesetzt, die Stadtmauer ausgebessert sowie Vorkehrungen zum Brandschutz getroffen – und die Stadt am 12. Juli in Verteidigungsbereitschaft versetzt. Folgende Maßnahmen wurden vom Stadtrat dazu angeordnet:

1. Am 13. Juli Versammlung der gesamten Bürgerschaft auf dem Hauptplatz, Unter- richtung der Bevölkerung über den Verteidigungsplan sowie Einweisung der aus- gebildeten Schützen in deren Posten auf den Mauern und Ausgabe von Pulver.
2. Herstellung der Gefechtsbereitschaft für die Geschütze auf den Basteien und in den Türmen, Reinigung und Instandsetzung der Doppelhaken sowie Gießen von dazugehörigen Kugeln.
3. Unter-Strafe-Stellen des Einlassens von Personen bei Nacht.¹¹
4. Bestellung von jeweils zwei Korporälen als Wachkommandanten bei den Tor- wachen. Anweisung der Wachen, keine Soldaten ohne schriftlichen Befehl in die Stadt zu lassen. Sollte es dennoch mit Gewalt versucht werden, sei von der Waffe Gebrauch zu machen. Einrichtung eines ständigen Beobachtungspostens auf dem Kirchturm.
5. Anfertigung eines neuen Tores aus soliden Bankläden für das Frauentor sowie dessen zusätzliche Sicherung durch Schrankbäume und Palisaden.¹²

Nachdem am Abend des 13. Juli die ersten tatarischen Reitergruppen ins östliche Tullnerfeld vorgedrungen waren,¹³ wurde die Stadt Tulln ab Mitte Juli von regulären türkischen Truppen unter einem Pascha und von Tatarenhorden eingeschlossen bzw. ständig attackiert. Das Lager der Türken und Tataren, die solche permanenten Stützpunkte unterhielten, um sich nach durchgeführten Streifzügen dorthin zurück- zuziehen, befand sich bei Königstetten.¹⁴ Es ist anzunehmen, dass die Einschließung

⁹) Karl GUTKAS, *Das Türkenjahr 1683 in Niederösterreich = Wissenschaftliche Schriftenreihe Niederösterreich* 61 (St. Pölten-Wien 1982) 13 f.; Thomas M. BARKER, *Doppeladler und Halbmond. Entscheidungsjahr 1683*. Übersetzt und bearb. von Peter und Gertraud BROUCEK (Graz-Wien-Köln 1982) 245.

¹⁰) Zur Rolle und Kriegsführung der in Niederösterreich operierenden Tataren Ernst Dieter PETRITSCH, *Die tatarisch-osmanischen Begleitoperationen in Niederösterreich*. In: *Studia Austro-Polonica* 3 (Wien-Warschau 1983) 207–240.

¹¹) Man wollte damit offenbar verhindern, dass sich der Feind durch Tricks Zugang zur Stadt verschaffen könnte. Die Tataren wurden oft von Ungarn begleitet, die in den meisten Fällen leidlich deutsch sprachen und in der Lage gewesen wären, sich als Flüchtlinge auszugeben. Zudem wäre auch denkbar, dass die Tataren Gefangene für ein derartiges Täuschungsmanöver benutzen könnten.

¹²) StA Tulln, Ratsprotokoll 22 (1675–1684) 7. Juli 1683, 12. Juli 1683.

¹³) Fritz POSCH, *Gregor Schinnerers Erlebnisberichte über den Türkeneinfall des Jahres 1683*. In: *UH* 26 (1955) 160–169, hier 167.

¹⁴) Giovanni BENAGLIA, *Außführliche Reißbeschreibung von Wien nach Constantinopel und wieder zurück in Teutschland [...] deß hochgebohrnen Grafen und Herrn Albrecht Caprara etc. etc. [...]* (Frankfurt 1687) 155; *Das Kriegsjahr 1683*. Nach Acten und anderen authentischen Quellen dargestellt in der Abtheilung für Kriegsgeschichte des k.k. Kriegs-Archivs (Wien 1883) 199. Als gesichert

Tullns vor allem der Absicherung dieses strategisch so wichtigen Platzes dienen sollte, denn für eine Eroberung der Stadt fehlten den Türken sowohl schwere Geschütze als auch Janitscharen-Sturmtruppen. Außerdem bedeutete der Standort des Tatarenlagers im Tullnerfeld, wo einerseits der Weg Richtung Westen offen war, andererseits eine rasche Rückzugsmöglichkeit zu den Belagerungstruppen um Wien gegeben war, eine ideale Operationsbasis für ausgedehnte Streifzüge. Wenn Gerüchte, wie „[...] dass die Stadt Tulln mit vilen tausend mann sey belagert [...]“¹⁵ oder dass die Türken Tulln mit stürmender Hand genommen hätten,¹⁶ auch weit übertrieben waren, so vermitteln sie doch, dass die Stadt einer permanenten Bedrohung ausgesetzt war. Vor dem 10. August kamen neuerlich stärkere Tatarenverbände – wohl über den Riederberg und die Wienerwaldpässe – ins Viertel ob dem Wienerwald, insbesondere ins Tullnerfeld.¹⁷



Abbildung 1: Die Türken im Tullnerfeld 1683. Ausschnitt aus „Grundriss von Wien mit der türkischen Belagerung“ (ÖStA/KA).

kann gelten, dass die Türken und Tataren spätestens am 16. Juli vor der Stadt aufgetaucht waren, denn an jenem Tag fiel ihnen der Färber und Mitglied des Inneren Rates Adam Frodl vor der Stadt zum Opfer; StA Tulln, Ratsprotokoll 22 (1675–1684) 21. Jänner 1684, 11. Februar 1684.

¹⁵) Josef MAURER, „Beschreibung deren türkischen Begebenheiten in der Gegend Herzogenburg.“ (1683). In: BILKNÖ NF 19 (1885) 116–142, hier 136.

¹⁶) Laurenz PRÖLL, Einige Nachrichten über die Zustände im Tullnerfelde zur Zeit des zweiten Türken-einfalls. In: JBLKNÖ NF 2 (1903) 103–116, hier 109.

¹⁷) GUTKAS, Türkenjahr (wie Anm. 9) 22.

Unterdessen traf am 8. August der kaiserliche Internuntius Alberto Graf Caprara¹⁸ aus Ofen kommend im Heerlager Kara Mustafas ein. Hier erfuhr er, dass seine Freilassung kurz bevorstand und die Übergabe in christliche Hände bei Tulln stattfinden sollte, um von dort aus am nördlichen Donauufer die Reise fortsetzen zu können. Die vom Gesandtschaftssekretär Giovanni Benaglia darüber geführten Aufzeichnungen¹⁹ sind nicht nur die einzigen Nachrichten, die einen, wenn auch nur schlaglichtartigen, Eindruck der Situation in der Stadt Tulln zwischen Mitte Juli und Anfang Oktober vermitteln, sondern auch die einzige Quelle, die die Anwesenheit und den Auftrag des Rittmeisters Franz Hieronymus Orlik in Tulln erwähnt. Nachdem die Gesandtschaft zu Mittag des 10. August von einem türkischen Pascha, der in der Nähe von Königstetten sein Lager aufgeschlagen hatte, vor Tulln den Kaiserlichen übergeben worden war, notierte Benaglia²⁰ unter anderem:

„In diesem Ort befand sich der Baron d’Orlick, ein wackerer Cavallier mit einer Compagnie Kürassierer und Dragoner,²¹ so dahin commandirt waren, an den Ufern der Donau zu recognosciren, welche schon mehrmahlen gute Proben ihrer Tapfferkeit wider die Türcken sehen lassen und zwar jedes Mahl mit einigem Vortheil über sie. Es lage auch eine Compagnie von wenig Fußknechten²² unter einem Capitain von dem N.N. Regiment zur Besetzung darinn.“

Da Karl von Lothringen spätestens am 31. Juli einen Brückenschlag bei Tulln ernsthaft in Erwägung zog und man am 5. August die Boote dafür bereitzustellen begann,²³ hatte Orlik wohl den Auftrag, Erkundungen zur Errichtung eines Brückenkopfes bei Tulln durchzuführen und aus der befestigten Stadt heraus das Umland zu sichern. In einer weiteren Quelle finden sich sogar Hinweise auf die Regimentszugehörigkeit von hier stationierten Soldaten. Das Taufbuch der Pfarre Tulln²⁴ nennt am 13. und 14. August 1683 als Taufpaten sowohl einen Dragoner vom Regiment Ludwig Julius’ von Savoyen, eines Bruders des später zu Berühmtheit

¹⁸) Alberto Graf Caprara (1627–1691) entstammte einer Bologneser Adelsfamilie, war kaiserlicher Diplomat und 1682/83 Internuntius in Konstantinopel.

¹⁹) BENAGLIA, Reißbeschreibung (wie Anm. 14). Online: http://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb10466327_00009.html (22.8.2017).

²⁰) BENAGLIA, Reißbeschreibung (wie Anm. 14) 156.

²¹) Der Sollstand einer Kavalleriekompanie war 1 Rittmeister oder Hauptmann, 1 Leutnant, 1 Kornet oder Fähnrich, 1 Wachtmeister, 1 Fourier, 1 Musterschreiber, 1 Trompeter, 1 Sattler, 1 Schmied, 3 Korporäle und ca. 70 Gemeine, also insgesamt bei 80 Mann; Kriegsjahr 1683 (wie Anm. 14) 325.

²²) Die Sollstärke einer Infanteriekompanie bestand aus der „Primaplana“ von acht Personen, dem Hauptmann, Leutnant, Fähnrich, Feldwebel, Führer, Fourier, Feldscheer und Musterschreiber. Außerdem gab es bei jeder Kompanie acht Korporäle, 16 Gefreite, sechs Spielleute, sechs Fourierschützen und 160 Gemeine, demnach betrug die Gesamtstärke einer Infanteriekompanie ca. 200 Mann; Kriegsjahr 1683 (wie Anm. 14) 325.

²³) BARKER, Doppelladler (wie Anm. 9) 401 Anm. 18.

²⁴) DASP, Pfarre Tulln-St. Stephan, Taufbuch 1/3 (1665–1695) fol. 299v.



Abbildung 2: Die Aufstellung des christlichen Entsatzheeres vor Tulln 1683. Ausschnitt aus „Grundriss der Stadt Wien während der Türkenbelagerung und Marsch der christlichen Armeen durch den Wiener Wald“ (ÖStA/KA).

gelangten Prinzen Eugen, als auch einen Leutnant vom im Januar 1683 aufgestellten Infanterieregiment des Grafen Wilhelm Daun.²⁵

Am 16. August sandte Karl von Lothringen zwei Regimenter²⁶ in den Tullner Raum voraus, damit sie sich dort festsetzten und erste Vorarbeiten für den Brückenbau durchführten.²⁷ Unter der Leitung von Oberstleutnant Tobias von Hasslingen errichteten 600 Bauern und 1000 Soldaten²⁸ eine Straße nördlich von Tulln durch die Au zur Schiffbrücke,²⁹ die aus Linz herbeigeschafft worden war.³⁰ Nachdem am 3. September auf Schloss Juliusburg in Stetteldorf der finale Kriegsrat abgehalten worden war, übersetzten am 6. und 7. September die Polen³¹ und Kaiserlichen bei Tulln, die Sachsen und die sonstigen Reichstruppen bei Krems-Mautern die Donau.

Tags darauf konnte im Raum Tulln Truppenrevue gehalten werden.³² Demnach waren 36.800 Mann Infanterie, 30.950 Mann Kavallerie und 152 Kanonen abmarschbereit; etwa 2.500 Mann scheinen bei den Trosswägen im Raum Tulln zurückgeblieben zu sein. Diese Streitkräfte wurden in drei Gruppen von 21.000 bis 23.000 Soldaten geteilt, Kaiserliche und Sachsen mit den Lubomirski-Truppen am linken Flügel, die Reichstruppen als die ungebühtesten Soldaten samt den Bay-

²⁵) Für die Identifizierung der Regimentsinhaber danke ich Michael Hochedlinger, Kriegsarchiv Wien.

²⁶) In Kriegsjahr 1683 (wie Anm. 14) 99 werden lediglich „Abtheilungen der [Infanterie-]Regimenter Grana und Baden“ erwähnt.

²⁷) BARKER, Doppeladler (wie Anm. 9) 277.

²⁸) Jan WIMMER, Der Entsatz von Wien. In: Der Sieg bei Wien 1683 (Wien-Warschau 1983) 99–152, hier 115 nennt in diesem Zusammenhang 2.000 Infanteristen.

²⁹) Franz Xaver SCHWEICKHARDT, Perspektiv-Karte des Erzherzogthums Oesterreich unter der Ens, XIII. Section: Östlicher Theil des Tullnerfeldes, Umgebungen von Tulln (ca. 1834) bezeichnet diese Straße als „Polackensteg“. Es handelt sich um den Abschnitt des ehemaligen Verlaufes der Bundesstraße 19 von der Donau zur Bildereiche. Ebenso sind noch einzelne Schanzen vom Brückenkopf 1813 in der Au eingetragen; Rudolf HAUPTNER, Brückenkopf Tulln. In: UH 57 (1986) 105–116, hier 115.

³⁰) BARKER, Doppeladler (wie Anm. 9) 277.

³¹) Eine sehr farbenprächtige Schilderung der polnischen Völker ist durch die Aufzeichnungen des Benediktinerpaters Bernhard Brulig aus Raigern (Rajhrad) in der Nähe von Brünn überliefert. Besonders beeindruckt war er wohl von den befremdlichen Gebräuchen und dem äußeren Erscheinungsbild der Tataren, die aus Ostpolen kamen und zum Militärdienst verpflichtet wurden: „Die müheseligsten Creaturen aber unter ernenten Fuessvöcklern wahren anzusehen die Tartaren, so der polischen Cron unterworfen, undt von denen Polacken in harter Slavitaet gehalten werden [...]. Sonsten seindt ernente Tartaren zwar Christen unndt maistentheils catholisch, aber sehr abscheuliche fresser; unndt wahre dero besstess Lekerpissel, Ross- oder Fihlefleisch, welchess sie auf dass Feuer warffen, unndt nicht halb gebratzen mit grosser Begirdt, dass ihnen dass Blut über dass Mauhl herabrahne, ungesalzen hinneinfressen. [...] assen sie nicht allein gesalzenen Speck unndt feistess Schweinenfleisch also rohrer, sondern steckten auch alles wass sie nur ansahen unndt ergrieffen, wie die kleinen Kinder in denn Mundt, unndt versuchten, ob ess sich liesse essen; dahero dan auch wede Krauth noch Khol, weder Rueben noch Möhren von ihnen sicher verblieben, unndt verzehrten solchess alles, ohne Feuer unndt ungekochter; die grossen Schweinplutzer [Kürbisse, Anm. d. Verf.], so kaum halbezeitig unndt erwachsen, assen sie also roher; wurden sie ihnen aber gar zu spehr, so schnitten sie die selbige ungeschelter stuckweiss in einen Topff oder Khessel, gossen Milch oder Molcken darauf, kochten sie ein wenig, unndt genossens mit grossen Appetit.“ Beda DUDIK, Pater Bernhard Bruligs Bericht über die Belagerung der Stadt Wien im Jahre 1683. In: AÖG 1/Heft 2 (1850) 255–296, 427–437 u. Heft 3/4 (1850) 399–508, hier Heft 2, 432 f.

³²) Zur Aufstellung und Gliederung der einzelnen Kontingente siehe Kriegsjahr 1683 (wie Anm. 14) 231–240.

ern und kaiserlicher Kavallerie in der Mitte und die Polen rechts. Ihnen wurden schließlich noch auf Wunsch des Königs vier kaiserliche Infanteriebataillone für den Einsatz unterstellt.³³ Am 9. September marschierte das Entsatzheer von Tulln ab in Richtung Wienerwald und erreichte am Abend das Gebiet von St. Andrä (Karl von Lothringen und Prinz von Waldeck) sowie Königstetten und Tulbing (Polen). Der Herzog von Lothringen kommandierte einen Spähtrupp in der Stärke von 2.000 Mann³⁴ unter Führung des General Mercy zur Erkundung in den Wienerwald ab, der auf keinen nennenswerten Widerstand stieß und nur die Anwesenheit von feindlichen Vorposten feststellte. Am 10. September drang eine Abteilung Karls entlang der Donau, eine andere über Gugging und Kierling nach Klosterneuburg vor, wo später auch noch Sobieski dazustieß. Am 11. September besetzte man den Höhenzug von der Donau bis zum Kahlenberg. Der Aufbau einer Batterie bereits am Südabhang des Kahlenberges, der um etwa fünf Uhr am Morgen des 12. September von den Türken angegriffen wurde, löste die Kämpfe aus. Die am Kahlenberg in drei Linien in Bereitstellung liegenden Kaiserlichen erhielten zu dieser Zeit den Angriffsbefehl.³⁵

Die dreitägige Anwesenheit des Entsatzheeres war für Tulln mit ungeheuren Belastungen verbunden. Zur Verpflegung des Heeres mussten etwa neben der Klosterkirche des Frauenstifts auf Kosten der Stadt Proviantbacköfen gebaut werden, für deren Errichtung die Tullner erst Jahre später entschädigt werden sollten.³⁶ Als Begleiterscheinung einer derart großen Truppenkonzentration blieben Schwierigkeiten und Übergriffe nicht aus. Dokumentiert ist etwa die gewaltsame Plünderung des Salzlagers, wie einer von der Stadt Tulln bestätigten Eingabe des Tullner Salzversilberers bei der Niederösterreichischen Hofkammer zu entnehmen ist. Dabei scheinen sich die den Polen unterstellten Tataren besonders hervorgetan zu haben: „[...] wie daß bey der mir anvertrauten legstatt Tulln die alda gewesten kayserlichen soldaten, sonderlich aber die polläkhischen völkher, auß denen salzcämmern theilß durch die fenstern und auch bey denen thüren gewalthetigerweiß siben schilling sechzechen khieffl salz salva venia entfremdbet und hinwekhenomben haben, welche gewalt ohne lebenserröttung nit miglich gewesen [...]“.³⁷ Dazu kamen noch Nachwirkungen aufgrund von Mangelercheinungen, eingeschleppten Seuchen und Krankheiten.³⁸ Da Tulln auch als Fluchtort für die Bevölkerung des Umlandes diente, wurde die ansässige Stadtbevölkerung noch durch eine unbekannte Zahl von

³³) Peter BROUCEK, Der Feldzug von 1683 und der Entsatz Wiens in der Schlacht am Kahlenberg. In: Österreich und die Osmanen – Prinz Eugen und seine Zeit = Schriften des Instituts für Österreichkunde 51/52 (Wien 1988) 56–68, hier 63.

³⁴) WIMMER, Entsatz (wie Anm. 28) 118 spricht von 1.600 österreichischen Reitern.

³⁵) BROUCEK, Feldzug (wie Anm. 33) 65.

³⁶) ÖStA/HKA, NÖHA T-30/B rote Nr. 245/3, fol. 760–769v.

³⁷) ÖStA/HKA, NÖK rote Nr. 463, 19. November 1683.

³⁸) Am 6. Oktober schrieb der Schlägler Lesemeister in Königstetten unter anderem an sein Kloster: „Von Tulln bis auf Königstetten wird salva venia ein totes Pferd nach dem anderen liegen, daher noch Krankheiten herumgehen. Ein großes Elend ist zu sehen unter den vorhandenen Leuten.“ PRÖLL, Nachrichten (wie Anm. 16) 113.

Geflüchteten vermehrt, was die Versorgungslage und die hygienischen Verhältnisse zusätzlich anspannte. Absolute Zahlen für den Zuzug liegen zwar nicht vor, aber anhand eines Vergleichs der ersten Jahreshälfte 1683 mit der zweiten im Hinblick auf das Verhältnis von verstorbenen Einheimischen zu Auswärtigen kann Folgendes festgestellt werden: In den ersten sechs Monaten betrug das Verhältnis der in Tulln Verstorbenen drei Viertel Tullner zu einem Viertel Auswärtige, in den letzten sechs Monaten änderte sich das Verhältnis auf ein Drittel Einheimische zu zwei Drittel Auswärtige und kehrte sich damit fast um. Zur Spitzenzeit hatte Tulln wahrscheinlich fast eine Verdoppelung der Einwohnerschaft zu verkräften. Die eklatant hohe Zahl an verstorbenen Kindern bereits im August, vor allem aber im September, lässt Rückschlüsse auf die katastrophale Versorgungslage zu. Die noch immer relativ hohe Anzahl an verstorbenen Auswärtigen von Oktober bis Dezember legt nahe, dass eine nicht unbedeutende Zahl von Bewohnern der umliegenden Orte, die ja in ungeheurem Ausmaß in Mitleidenschaft gezogen worden waren, den Winter in Tulln verbringen musste.³⁹

Doch nun wieder zurück zum Protagonisten dieses Aufsatzes. Leider schweigen die Quellen über den Einsatz Franz Orliks bei der Entsatzschlacht vor Wien. Sein Name fällt erst wieder im September des Folgejahres im Zusammenhang mit der Gefährdung der oberungarischen Bergstädte durch die Kuruzzen. Alarmiert durch die besorgniserregende Nachricht, wonach Emmerich Graf Thököly bei Rosenau (Rožňava) mit Unterstützung des Paschas von Temeschwar (Timișoara) starke Kontingente zusammenziehe, um sich der Bergbaustädte zu bemächtigen, ersuchte die Hofkammer den Hofkriegsrat, Freiherrn Orlik mit den Seinigen alsbald zum Schutz der bedrohten Städte abzukommandieren.⁴⁰ Ob es dazu gekommen ist, geht aus den Quellen nicht hervor. Jedoch erhielt Orlik im Juni 1685, nachdem ihm im März die Obristwachtmeisterstelle⁴¹ im Kürassierregiment Karl Marias de Pace übertragen worden war, den Befehl, am Fluss Waag seine Heimat Mähren und Schlesien gegen die aus Oberungarn einfallenden Kuruzzen Thökölys zu verteidigen. Mit 400 Kürassieren, 80 Dragonern und ebenso vielen Kroaten operierte er östlich des Grenzflusses in den Komitaten Trentschin (Trenčín), Turz (Turiec), Arva (Orava) und Liptau (Liptov), wobei er den oberungarischen Rebellen schmerzhaft Verluste zufügte.⁴² So verfolgte er im Juli 1685 Pferdediebe, die ihn in der Nähe von Turz zu einem Kuruzzenstützpunkt führten. Mit 300 seiner Berittenen konnte er die hier in einer Stärke von 450 Mann versammelten Aufständischen überrennen, mehr als 20 von ihnen niederhauen und eine große Zahl verwunden. Obendrein gelang es ihm, einige Wagen mit gefangenen Edelleuten und geraubtes Vieh aus den Händen der

³⁹) DASP, Pfarre Tulln-St. Stephan, Sterbebuch 3/3 (1665–1695) pag. 197–254.

⁴⁰) ÖStA/HKA, Hf Nr. 959 R 1684, fol. 523r.

⁴¹) Der Obristwachtmeister war für die Wirtschaftsführung des Regiments zuständig, der Dienstgrad blieb davon unberührt.

⁴²) ÖStA/KA, HKR Reg. Prot. Nr. 371 1685, fol. 147v (1685 III 26), fol. 288r (1685 VI 5); ÖStA/KA, AFA 1684–1685 Kart. 190 Fasz. XIII/6, fol. 863v; ÖStA/HKA, Hf Nr. 963 R 1685, fol. 358r f.

Kuruzzen zu befreien.⁴³ Bei einem solchen Scharmützel erlitt er im August 1685 eine Verwundung.⁴⁴ Dass dem erfolgreichen Offizier auch seine Leute am Herzen lagen, mögen die Beschwerden der Herrschaft Arva über die angebliche Erpressung des drei- bis vierfachen Maßes der seiner Truppe zugestandenen Verpflegung belegen.⁴⁵

Nachdem die erfolgreichen Raids gegen die Kuruzzen und die Gefangennahme Thökölys durch die Türken die Lage an der Waag entspannt hatten, wurde das Regiment de Pace an den südungarischen Kriegsschauplatz abkommandiert, wo heftige Kämpfe um die noch von den Türken gehaltenen Festungen Sigeth (Szigetvár) oder Kanischa (Nagykanizsa) tobten. Das einzige Lebenszeichen des Rittmeisters aus dem Jahr 1686 stammt vom 19. Dezember, als er – bereits in Fünfkirchen (Pécs) stationiert – den Hofkriegsrat um Beförderung ersuchte.⁴⁶ Die lange Absenz aus den Quellen könnte womöglich der Rekonvaleszenz nach seiner Verwundung im August des Vorjahres geschuldet gewesen sein. Vermutlich hatte er aber bereits im Dezember 1686 am Angriff seines Regiments auf Sigeth teilgenommen, bei dem ein großes Versorgungslager des osmanischen Heeres vernichtet werden konnte.⁴⁷ 1687 trat er jedenfalls wieder mit voller Wucht in Erscheinung. Wie die zahlreichen Erfolgsmeldungen an den Hofkriegsrat⁴⁸ sowie die Erwähnung seiner Heldentaten im „Theatrum Europaeum“⁴⁹ und in der „Ottomanischen Pforten“⁵⁰ belegen, machte er seinem Namen als „berühmter Partheygänger“⁵¹ alle Ehre. Gleich zu Jahresbeginn wurde der Rittmeister von General Thüngen, dem Kommandanten von Fünfkirchen, gegen eine nach Sigeth ziehende türkische Streitmacht von 800 Mann in Marsch gesetzt, die er knapp vor ihrem Bestimmungsort stellte und in die Flucht schlug. Dabei wurden 120 Türken niedergemacht, 60 weitere verwundet und einer gefangenengenommen, den man über ihren Auftrag verhören konnte. Sein nächster Einsatz Anfang März 1687 führte den Kürassieroffizier in die Gegend von Esseg (Osijek), wo die Osmanen eine Schiffbrücke errichtet, mit 600 Janitscharen und 200 Spahi die Drau übersetzt und eine mit Hajduken besetzte Schanze gestürmt hatten. Mit

⁴³) ÖStA/KA, HKR Reg. Prot. Nr. 371 1685, fol. 366^v (1685 VII 22).

⁴⁴) ÖStA/KA, HKR Exp. Prot. Nr. 370 1685, fol. 417^r (1685 VIII).

⁴⁵) ÖStA/HKA, Hf Nr. 963 R, fol. 358^r f. (1685 VI 25), Nr. 961 E, fol. 796^r (1685 X 6), Nr. 963 R, fol. 572^r f. (1685 X 6); ebd. Nr. 961 E, fol. 846^r (1685 X 23).

⁴⁶) ÖStA/KA, HKR Exp. Prot. Nr. 372 1686, fol. 548^v (1686 XII).

⁴⁷) *Theatrum Europeum* mit vieler fürnehmer Herrn und Potentaten Contrafacturen, wie auch berühmter Städten, Vestungen, Pässen, Schlachten und Belägerungen eygentlichen Delineationen und Abrissen gezieret [...], XXI Bde. (Frankfurt/Main 1635–1738), hier XII 1030; online: http://digital.bib-bvb.de/R/44RQ3DNDIYTJTNAKSC5TA9UKKSDAM7NTM14U5YXQH3MM4CT7T-00416?func=collection-result&collection_id=1448 (22.8.2017).

⁴⁸) ÖStA/KA, HKR Exp. Prot. Nr. 374 1687, fol. 107^r (1687 II), fol. 115^r (1687 II), fol. 194^v (1687 III), fol. 201^r (1687 III), fol. 365^v (1687 V), fol. 423^v (1687 VI).

⁴⁹) Ein von Matthäus Merian begründetes Geschichtswerk, hier *Theatrum Europaeum* (wie Anm. 47) XIII 10 f., 17.

⁵⁰) Der neu-eröffneten Ottomanischen Pforten Fortsetzung oder continuiertes historischer bericht, betreffend der Türkischen monarchie staats-maximen, macht, reichthum, kriege, feindliche einfälle, grausamkeiten, regiments-veränderungen, eroberungen, niederlagen, aufzuehen, gesandtschafften, commercien und handelschafften, waffenstillständen etc. [...] (Augsburg 1701) 377, 385.

⁵¹) *Theatrum Europaeum* (wie Anm. 47) XIII 10.

seinen nur etwas mehr als 400 Mann wagte Orlik einen Überraschungsangriff auf den zahlenmäßig überlegenen Feind und brachte ihm eine vernichtende Niederlage bei. Etwa drei Viertel des türkischen Kontingents wurden aufgerieben oder in die Drau zurückgedrängt und obendrein fielen den Kaiserlichen 40 Gefangene in die Hände. Orlik konnte fünf erbeutete Fahnen nach Wien schicken und sich für ein weiteres Avancement empfehlen. Am 20. Mai gelang es ihm, die vor Sigeth gelegene Viehweide der Türken im Handstreich zu nehmen, wobei er 40 Ochsen und Pferde sowie an die 200 Schafe erbeutete. Bei geringen eigenen Verlusten wurden von den zur Bewachung eingesetzten Janitscharen 40 bis 50 erschossen und etliche verwundet. Keine drei Wochen später machte Orlik erneut reiche Beute und fügte den osmanischen Streitkräften bei dem etwa 30 Kilometer Drau aufwärts vor Esseg gelegenen Ort Valpo (Valpovo) eine weitere empfindliche Niederlage zu.⁵² Doch musste er in diesem bisher für ihn so erfolgreichen Jahr auch einen Rückschlag hinnehmen: Im Juli war er mit 300 Mann zur Bewachung der Donaubrücke bei Mohatsch (Mohács) eingesetzt und wurde dabei augenscheinlich in einen Hinterhalt gelockt. Als am 23. Juli Tataren versuchten, bei der Brücke liegende, mit Proviant und Munition beladene Schiffe zu ihrer Beute zu machen, wurden sie von Orlik gestellt und in die Flucht gejagt. Dass der Haudegen ihnen mit seinen Männern nachsetzen würde, lag wohl im Kalkül der Angreifer. Die „flüchtenden“ Tataren führten den Kürassieroffizier mit seinen Männern in einen Sumpf, wo er bereits von regulären türkischen Truppen erwartet wurde. Im Morast, wo seine schweren Reiter ihre Kampfkraft kaum entfalten konnten, fielen 120 seiner Männer und der Rest war gezwungen, den Rückzug anzutreten.⁵³

Danach wurde es etwas ruhiger um Baron Orlik und auch die ersehnte Beförderung blieb vorerst aus. Weder wurde der Empfehlung des Feldmarschalls Rudolf Graf Rabatta entsprochen, Orlik die Obristleutnant-Stelle im Sachsen-Lauenburgischen Regiment zu übertragen, noch wurde seinem eigenen Ersuchen stattgegeben, „seiner persohn bey nunmehr eraigneten avanzamenten undn aparturen zu gedenckhen.“⁵⁴ Seine Bemühungen, die Erlaubnis zur Errichtung eines neuen Regiments erteilt bzw. die Obristenstelle eines bestehenden Regiments übertragen zu bekommen,⁵⁵ trugen schließlich zu Jahresbeginn 1689 Früchte. Im Februar teilte der Hofkriegsrat Baron Orlik mit, dass ihm die Aufstellung eines Dragoner- oder Kroatenregiments bewilligt werde.⁵⁶ Inzwischen hatte sich aber die Möglichkeit ergeben, die Obristleutnant-

⁵²⁾ Der Generalquartiermeister Tobias von Hasslingen notierte zum 13. Juni 1687: „Ingleichen arrivierten ihr excellenza herr generalveltmarschall graff Caprara undt veltmarschall-leutnant graff Gondola, es komme auch nachricht, daß herr obristwachtmeister baron Orlick eine parthey Türckhen jenseits der Draw geschlagen, bei einem türkischen castell undt palancka, Valpo genannt, viel viehe undt pferdt weggenohmben [...]“ ÖStA/KA, Nachlaßsammlung B/1510:2 „Notaten des ehemaligen k.k. Generalquartiermeisters Tobias von Hasslingen über verschiedene Vorfälle, Eintheilung und Dislocation der k.k. Armee in den Türkenkriegen vom Jahre 1683 bis 1689 nebst einigen von 1690–1694.“ Teil 2 (1687 u. 1688) 131.

⁵³⁾ Ebd. 190; *Theatrum Europaeum* (wie Anm. 47) XIII 14.

⁵⁴⁾ ÖStA/KA, HKR Exp. Prot. Nr. 374 1687, fol. 581^v (31. VIII 1687), fol. 633^v (X 1687).

⁵⁵⁾ ÖStA/KA, HKR Exp. Prot. Nr. 376/2 1688, fol. 838^r.

⁵⁶⁾ ÖStA/KA, HKR Exp. Prot. Nr. 378 1689, fol. 82^r.

Stelle im Dragonerregiment des Obersten Johann Jakob Graf Kissel zu übernehmen, die vom Regimentsinhaber aufgrund der bereits 21 Monate andauernden Abwesenheit seines Obristleutnants Graf Schulz als vakant betrachtet wurde. Dazu musste aber auf Anordnung des Hofkriegsrates ein förmliches Enthebungs- und Einsetzungsverfahren eingeleitet werden, das im Juli 1689 abgeschlossen war.⁵⁷ Selbst eine Intrige des Generals Antonio Graf Caraffa, der Orlik der Erpressung und Misswirtschaft beschuldigte,⁵⁸ konnte seiner Beförderung zum Regimentskommandanten der Kisselschen Dragoner nichts anhaben. Im Sommer 1689 nahm der Baron mit seinen Dragonern am Feldzug in Serbien teil, wo das kaiserliche Heer, von der ansässigen Bevölkerung tatkräftig gegen die osmanischen Bedrücker unterstützt, die Südliche Morava flussaufwärts gegen Mazedonien vorrückte.⁵⁹ Ausgehend vom Feldlager in Hassan-Pascha-Palanka (Smederevska Palanka) südöstlich von Belgrad unternahm Orlik am 6. Juli mit 800 Berittenen einen Vorstoß über Jagodina in Richtung Kruschewatz (Kruševac). Er hatte den Auftrag, Gefangene zu machen, um sie über die Pläne des Feindes zu verhören, sowie den Nachschub an Verpflegung in diesem Gebiet zu sichern. Dazu sollte er den Landstrich von umherstreifenden Tataren befreien und die Bevölkerung unter Zusicherung des Schutzes zur Unterstützung motivieren.⁶⁰ Bei Kruschewatz stieß der Obristleutnant auf das Lager des türkischen Feldherrn, in dessen Nähe ihm tatsächlich zwei Feinde unbeschadet in die Hände fielen. Die Gefangenen berichteten über Pläne des bei Sofia stehenden Großwesirs, innerhalb von zehn Tagen mit einer großen Armee zur Morava vorrücken zu wollen. Zudem gelang es Orlik, Stärke, Bewaffnung und Absichten des Feindes auszukundschaften. Demnach stand der Seraskier mit seiner Armee in der Stärke von 18.000 bis 20.000 Mann durch eine Brücke verbunden beiderseits der Morava. Er führte 30 Geschütze mit sich, davon 13 schwere, mit dem angeblichen Vorhaben, Belgrad zu belagern.⁶¹

Nach erfolgreichen Teilnahmen an der Schlacht von Batočina am 30. August und der Belagerung von Nissa (Niš) vom 11. bis 22. September⁶² sollte sich bei der Erstürmung der bulgarischen Festung von Widin das Schicksal des tapferen Reiteroffiziers 1.000 Kilometer flussabwärts von Wien nur zwei Tage nach seinem 37. Geburtstag entscheiden. Die kaiserlichen Truppen waren zwar in der Lage, die mit etwa 8.000 bis 9.000 Osmanen besetzte Donaustadt nach erbittertem Kampf am

⁵⁷) Ebd. fol. 87^v; ÖStA/KA, HKR Reg. Prot. Nr. 379 1689, fol. 69^v; ÖStA/KA, HKR Exp. Prot. Nr. 378 1689, fol. 415^r.

⁵⁸) Ebd. fol. 295^r.

⁵⁹) Zum Feldzug 1689 ANGELI, Beiträge (wie Anm. 2); zur Situation der serbischen Bevölkerung und deren Beitrag zur Kriegsführung Rainer LEIGNITZ, Des Kaisers Partisanen. Österreichs Türkenkriege und der Freiheitskampf auf dem Balkan (Wien 1972) 88–91.

⁶⁰) ÖStA/KA, AFA 1689 Kart. 194 Türkenkrieg Fasz. VII/11, fol. 338^v f., fol. 347^v f. Bericht Markgraf Ludwigs von Baden an den Kaiser aus dem Feldlager Hassan Bassa Palanka vom 6. Juli 1689; Druck: RÖDER, Markgrafen II (wie Anm. 2) Urkundenanhang 52 Nr. 12.

⁶¹) ÖStA/KA, AFA 1689 Kart. 194 Türkenkrieg Fasz. VII/6, fol. 302^r f. Bericht Markgraf Ludwigs von Baden an den Kaiser aus dem Feldlager Hassan Bassa Palanka vom 11. Juli 1689; Druck: RÖDER, Markgrafen II (wie Anm. 2) Urkundenanhang 59 Nr. 14.

⁶²) ANGELI, Beiträge (wie Anm. 2) 165–175.

14. Oktober zu nehmen, mussten aber beim Sturmangriff auf die von der Besatzung bis zum 19. gehaltenen Zitadelle einen hohen Blutzoll entrichten.⁶³ Bei dieser kurzen, aber verlustreichen Belagerung verloren am 17. Oktober auch die Kisselschen Dragoner ihren Regimentskommandanten.⁶⁴ Wie einer zeitgenössischen Schilderung der Ereignisse zu entnehmen ist,⁶⁵ wurde der den Angriff auf die Festung führende Draufgänger von einer Janitscharenkugel tödlich getroffen:

„[...] fand sich, daß [...] der tapffere so sehr berühmt als gefürchtete baron Orlich durch eines janitscharen rohe kugel tödtlich verwundet ware, welcher, nachdeme derselbe diesen tag mit seiner eigenen handt vier Türcken umbgebracht und da er zu fuß mit vilen dragonern in der confusion der barbaren in die stadt eindrange, brachte ihm sein eyffer dahin, die eroberung des castells unternehmen zu wollen, allwo er dann sein letztes schicksaal empfieng.“⁶⁶

Letztmalig wird der Gefallene in einem Bericht Markgraf Ludwigs von Baden an den Kaiser vom 2. November 1689 erwähnt: „[...] des Kißlischen regt. obristleith. paron v. Orlik todt [...]“⁶⁶

Der Witwe Eva Eleonore, geborenen von Schlewitz, wurde vom Hofkriegsrat noch der ihrem gefallenen Gemahl zustehende Winterquartiergenuss bewilligt.⁶⁷ 1691 verehelichte sie sich mit Ferdinand Otto von Gaschin und Rosenberg und nach dessen Tod mit Julius Heinrich von Neuhaus. Eva Eleonore verstarb am 17. März 1716 in Bladen.⁶⁸ Das Schicksal ihrer Töchter aus der Verbindung mit Franz Hieronymus Orlik von Laziska ist nicht bekannt.⁶⁹

⁶³) ANGELI, Beiträge (wie Anm. 2) 177 f.; Iskara SCHWARCZ, Stefan SPEVAK u. Ekaterina VEČEVA, Hoffnung auf Befreiung. Dokumente aus österreichischen Archiven zur Geschichte Bulgariens (1687–1690) = *Miscellanea Bulgarica* 15 (Wien 2004) Nr. 82 (Kladovo, 29. Oktober 1689).

⁶⁴) RÖDER, Markgrafen II (wie Anm. 2) Urkundenanhang 156 f. Nr. 42 (Widin, 17. Oktober 1689).

⁶⁵) ÖStA/KA, AFA 1689 Kart. 195 Türkenkrieg Fasz. XIII/1 (Annotationes No. 5, Campagna in Ungarn 1689), fol. 17^r f.

⁶⁶) Ebd. Fasz. XI/2, fol. 845^r.

⁶⁷) ÖStA/KA, HKR Reg. Prot. Nr. 384 1690, fol. 129^v (16. Februar 1690).

⁶⁸) Johann HÜBNER, Johann Hübners genealogische Tabellen, Bd. 3 (Leipzig 1728) Tab. 963, online: http://daten.digitale-sammlungen.de/bsb00052944/image_309 (13.8.2017); Bruno HAMPEL, Die drei ältesten Kirchenbücher von Groß-Herrlitz. In: Monatsblatt der heraldischen Gesellschaft Adler 9 (Wien 1921–1925) 221–226, hier 222; Josef NIRTIL, Verlassenschaftsakten adeliger Personen im schlesischen Landesarchiv zu Troppau. In: Monatsblatt der heraldisch-genealogischen Gesellschaft Adler 11 (1931–1934) 286–295, hier 290; Josef NIRTIL, Adelige Familien in schlesischen Matriken. In: Monatsblatt der heraldisch-genealogischen Gesellschaft Adler 11 (1931–1934) 413–432, hier 440; Ludwig IGÁLFFY-IGÁLI, Beiträge zur Genealogie der Grafen Neuhaus-Cormons in der Grafschaft Görz und im Fürstentum Troppau. In: Adler. Zeitschrift für Genealogie und Heraldik 4 (18) (1956–1958) 64–70, hier 65.

⁶⁹) In einem Schreiben des Landesarchivs in Troppau an den Autor dieses Beitrags vom 24. Februar 1999, Zl. ZA 393/99-St, wird mitgeteilt, dass sich im Taufbuch der Pfarre Stiebrowitz (Stěbořice) aus den Jahren 1665–1699 die Geburteneinträge seiner Töchter finden.